

# Bach in seiner ganzen Vielfalt

*Festwochen in Oppenau: Ensembles und Solisten bereiteten einen genussreichen Auftakt*

**Das Konzert des Bach-Chores Ortenau unter der Leitung von Thomas Strauß eröffnete am Wochenende die Oppenauer Festwoche klassischer Musik. Mit dem Magnificat D-Dur von Bach wurde ein Kleinod vorgestellt.**

VON KURT BAYER

**Oppenau.** Mit zutiefst empfindsamsten Interpretationen geistreicher Werke begann die Festwoche klassischer Musik in der Pfarrkirche St. Johann. Das Konzert mit Werken von J. S. Bach hatte einen inneren Puls, der die Gelöstheit meditativ-tranquiller Betrachtungen durchwirkte, sich bis zu freudiger Erregung steigern konnte und impulsive Momente nicht scheute. Thomas Strauß, der Initiator und künstlerische Leiter der 15. Festwoche, beschenkte die Besucher mit musikalischem Können und genussreichen Hörerlebnissen.

Das Konzert begann mit Bachs Doppelkonzert für Violine und Oboe, Streicher und Basso continuo. Michael Klett, Violine, und Igor Storozenko, Oboe, gaben sich dem ausgelassenen Treiben der Melodien hin und versenkten sich hingebungsvoll in die träumerischen Gefilde des Adagios.

Die Oboe gab mit ihrer tragenden Helle den Melodien überstrahlenden Glanz, die Violine verlor sich jedoch nicht in dümmrigem Schatten, sondern trat mit kraftvollen Passagen ans Licht. Das Fagott gab in den Ecksätzen dem Generalbass so viel Kontur, dass die Musik sich ähnlich einem Trio entfaltete, das eingebettet war in den Klangraum des Streichensembles.

Auch das 5. Brandenburgische Konzert für Flöte, Violine, Cembalo und Streicher, – berühmt, bekannt, beliebt –



**Michael Klett und Igor Storozenko hatten hörbar Freude an Bachs Musik.**

Foto: Ulrich Marx

versprühte den Zauber bacher Musik. Ilona Braunstein, Querflöte, und Michael Klett, Violine, führten zunächst einen ausgeglichenen, lebhaften Dialog, mit technischer Eleganz und Erzählfreude. Dann rückte immer mehr das Cembalo in den Vordergrund.

## **Funkelnde Farbigkeit**

Bekanntlich gilt das 5. Brandenburgische als Beginn der Klavierkonzerttradition. Was Thomas Strauß am Cembalo an Geläufigkeit und Spielkunst zeigte, ließ zutiefst erstaunen. Das Cembalo entfaltete eine funkelnde Farbigkeit, die Stimmen verschmolzen bisweilen zu einem vibrierenden Klangteppich, der einerseits fein zurückhaltend und andererseits doch wieder voll präsent war. Der erste Konzertteil entließ die Zuhörer tief beeindruckt in

die Pause. Mit dem Magnificat D-Dur wandte sich das Konzert einem Kleinod unter den Vertonungen des Lobgesangs Mariens zu, überliefert vom Evangelisten Lukas.

Bach gelingt es, die große Bandbreite des Textes in wunderbarer Weise auszuleuchten. Das Gotteslob entfaltet barocken Fürstenglanz, der prächtig strahlt und mitreißt. Mit Pauken und Trompeten werden auch »Hochmut zerstreut« und Fürsten »vom Thron gestürzt«, denn Gott »hat auf die Niedrigkeit seiner Magd geschaut«.

Macht und unerbittliche Stärke Gottes, aber auch seine Güte und Hilfe für die Armen werden in einer Weise musikalisch gefasst, dass sie unmittelbar ansprechen. Im Konzert bedeutete die Aufführung dieses Werkes eine Steigerung

der Klangfülle und Ausdruckstiefe. Der Bach-Chor Ortenau sang die polyphonen schnellen Chöre mit Können, Leichtigkeit und schöner Klangfarbe. Die Solisten Ilona Braunstein, Sopran, Susan Lyle, Alt, Gabriele Huber, Alt, Peter Erdrich, Tenor, und Igor Storozenko, Bass, brachten Zuversicht, Zorn, Milde und menschliche Zerbrechlichkeit zum Ausdruck. Das Bach-Consortium Thomas Strauß musizierte nicht nur zuverlässig, sondern auch mit Gefühl für das musikalische Innenleben.

Strauß wählte präzise Tempi. Sicher, die schnellen konnten auch an die Grenzen gehen, aber immer vermochte er der Musik den inneren Puls zu geben, der sie so lebendig, so anrührend, so liebevoll schwingend machte. Das Publikum hat es ihm tatkräftig gedankt.